



INTERVIEW MIT CLAUS MICHELSEN

„Bauwirtschaft und privater Konsum haben nach wie vor kräftig Dampf“

Dr. Claus Michelsen ist Leiter der Abteilung Konjunkturpolitik am DIW Berlin

1. **Herr Michelsen, der Aufschwung der deutschen Wirtschaft war zuletzt etwas abgeflacht. Hat die Konjunktur wieder Schwung aufnehmen können?** Tatsächlich hat sich die deutsche Wirtschaft etwas weniger kräftig entwickelt als noch im vergangenen Jahr. Das erste Halbjahr war aber alles andere als schwach, sondern sehr solide. Wir sehen jetzt ein wenig die Sommerflaute, doch Stimmungsindikatoren zeigen, dass viele Unternehmen ihre Perspektiven und damit die der deutschen Wirtschaft für die kommenden Quartale wieder positiver einschätzen.
2. **Mit welchen Wachstumszahlen rechnen Sie?** Wir rechnen in diesem Jahr mit einem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von rund 1,8 Prozent und für das kommende Jahr mit 1,7 Prozent. Für das Jahr 2020 erwarten wir ein Wachstum von 1,8 Prozent. Allerdings fällt das Wachstum dann vor allem deshalb stärker aus als im Jahr zuvor, weil es drei Arbeitstage mehr gibt, was sich auch in der Produktionsleistung widerspiegeln wird.
3. **Worauf stützt sich das Wachstum?** Derzeit sind es vor allem die binnenwirtschaftlichen Kräfte. Das gilt für den privaten Konsum, aber insbesondere die Investitionstätigkeit im Bereich der Bauten hat nach wie vor kräftig Dampf.
4. **Die deutsche Industrie war in den vergangenen Jahren zurückhaltend, was die Investitionen angeht. Hat sich das geändert?** Im letzten Jahr haben wir eigentlich gedacht, die Unternehmen würden wieder kräftiger in neue Anlagen und Ausrüstungen investieren. Diese Dynamik hat sich etwas abgeflacht. Wir beobachten, dass zwar weiterhin investiert wird, aber die Raten deutlich geringer ausfallen. Wir bringen das in erster Linie mit den Risiken in Verbindung, die auf der weltwirtschaftlichen Entwicklung lasten, insbesondere die handelspolitischen Konflikte.
5. **Da sind insbesondere die protektionistischen Maßnahmen der USA und der drohende ungeregelte Brexit zu nennen.** Der Konflikt mit den USA hat sich ja zumindest

beruhigt. Im Juli kam es zu einem Deal zwischen der Europäischen Union und der US-Administration. Wir werden sehen, ob sich dieser als tragfähig erweist. Die Unternehmen haben in ihrer Stimmung kräftig darauf reagiert und ihre Erwartungen deutlich nach oben angepasst, was unsere Einschätzung stützt, dass das zumindest im ersten halben Jahr doch eine erhebliche Unsicherheit bedeutet hat. Die Verhandlungen über den Brexit gestalten sich schwierig. Die Szenarien, die einen harten Brexit nahelegen, werden immer wahrscheinlicher. Auch das dürfte die deutsche Investitionstätigkeit erheblich belasten

6. **Was bedeuten diese weltpolitischen Risiken für die deutsche Exportwirtschaft?** Die deutsche Exportwirtschaft ist vor allen Dingen darauf ausgerichtet, Investitionsgüter ins Ausland zu liefern, und wir sehen auch hier, dass die Investitionszurückhaltung in anderen Ländern in einer schwächeren Exportgüternachfrage in Deutschland mündet.
7. **Wie entwickelt sich die Inflation in Deutschland?** Die Inflation hat kräftig angezogen. Wir bewegen uns jetzt schon im Bereich des Inflationsziels der Europäischen Zentralbank unter, aber nahe zwei Prozent und zeitweise sogar bereits etwas darüber. Das liegt aber insbesondere an den stark gestiegenen Rohölpreisen. Perspektivisch rechnen wir damit, dass der Rohölpreis wieder etwas sinken wird, sodass hier der Inflationsdruck geringer und zudem auch die Entwicklung der Nahrungsmittelpreise etwas schwächer ausfallen wird. Nichtsdestotrotz steigt die Teuerung unter dem Strich im Vergleich zu früheren Jahren merklich. In Deutschland liegt die Inflation auch ohne die volatilen Komponenten wie Rohöl und Nahrungsmittel nahe der Zwei-Prozent-Marke. Das zeigt, dass wir teilweise Knappheiten auf dem Arbeitsmarkt haben, denn auch die Löhne steigen relativ stark, und das setzt sich in höheren Preissteigerungen fort.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

85. Jahrgang 6. September 2018

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;
Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig;
Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Dr. Claus Michelsen; Prof. Johanna Möllerström, Ph.D.;
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Jürgen Schupp; Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann; Mathilde Richter; Dr. Wolf-Peter Schill

Lektorat

Redaktion

Renate Bogdanovic; Dr. Franziska Bremus; Rebecca Buhner;
Claudia Cohnen-Beck; Dr. Daniel Kemptner; Sebastian Kollmann;
Matthias Laugwitz; Dr. Alexander Zerrahn

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg
leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter